

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Was verlangt nun Eisenstadt zur Krönung seiner Feier? Den Schädel, den gestohlenen Totenschädel Haydns. Haydn liegt nämlich geköpft in seinem Grabe. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ist die glückliche Besitzerin des Schädels, den sie nicht so leicht zu Grabe tragen läßt. Haydns Kopf wurde eine Woche nach der Beerdigung aus dem Grabe gestohlen. Der Verwalter eines Straußhauses namens Johann Peter und der Sekretär des Fürsten Esterhazy, Rosenbaum, hatten den Totengräber bestochen, ihnen den Schädel zu verschaffen. Als die Polizei im Auftrag des Fürsten im Jahre 1820 nach dem abhanden gekommenen Schädel fahndete, lieferte Rosenbaum einen falschen ab, der zum Skelett in den Sarg gelegt wurde. Auf dem Sterbebette gestand Rosenbaum seinem Freunde Peter die Vertauschung der Schädel und überreichte ihm den richtigen, mit dem Auftrage, ihn der Gesellschaft der Musikfreunde zu geben. Aus dem Besitze Peters gelangte er jedoch in den seines Arztes Dr. Haller, der ihn dem Universitätsprofessor Rokitsansky schenkte. Die Erben des Professors widmeten ihn schließlich der Gesellschaft der Musikfreunde. Wird er nun endlich in das rechte Grab zurückfinden? Es gehört zu den grauenhaften Paradoxien unseres Zeitalters, daß die Freunde der stofflosesten Kunst, die es gibt, ihre Freude an den materiellen Überresten eines Musikgenies haben. „Stützt.“

## Streiflichter

**Warum: arme Wagnerstadt?** Im Bayreuther Stadttrat haben sich Widerstände gegen den Film „Blauer Engel“ erhoben, weil er ein „häßliches, jugendverderbendes Machwerk“ sei. Auch aus dem Magistrat fiel die Bezeichnung „minderwertiger verderblicher Kitsch“. Die Berliner „Sichtbildbühne“ empört sich: „Armes Bayreuth, arme Wagnerstadt!“ Inwiefern wird Bayreuth arm, wenn es auf den Genuß des „Blauen Engel“ verzichten müßte? Und warum wäre die Wagnerstadt arm, wenn sie statt des „von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ sich mit Wolframs „Wie ich erkenn' der Liebe reinstes Wesen“ zu bescheiden hätte?

**Veränderungen bei der Kabag.** In der Leitung der wissenschaftlichen Programmabteilung von Radio Wien wird am 1. Februar eine wesentliche Änderung eintreten. Dr. Wilhelm Wolf hat um seine Enthebung angesucht und scheidet aus der Rundfunkgesellschaft aus. Dr. Wolf war jahrelang Vertreter des Unterrichtsministeriums im Radiobeirat und hatte sich durch seine Tätigkeit als Vertreter dieses Ressorts Verdienste erworben. Voraussichtlich wird kein neuer wissenschaftlicher Programmleiter bestellt, sondern es besteht die Absicht, mit der Leitung der wissenschaftlichen Programmabteilung eine fünfgliedrige Kommission, einen Kulturbeirat, zu betrauen. (Wir werden uns in Oesterreich bald vor lauter Räten und Beiräten nicht mehr auskennen.)

**Der Wiener Gesangslager** weist nach einer Kölner Zeitung folgende Auflagenziffern auf: „Leise, ganz leise“ aus dem „Walzertraum“ 1.6 Millionen, der Walzer der „Dollarpinzessin“ 800.000, „Wien, Wien, nur du allein“ 850.000, der Schlager „O Katharina“ 750.000. Aber der arme Franz Schubert verhalf seinen heutigen geistigen Ausbeutern zu 1,720.000 Mark!

## Der Berater

**Welche Musikstücke** wurden bei den oberösterreichischen Wertungsspielen bisher gespielt und wie wurden sie bewertet? In der Folge 9 des Jahrganges 1930 dieses Fachblattes gab ich in meinem Artikel über „Unsere Wertungsspiele“ das Versprechen, alle bisher bei unseren offiziellen Wertungsspielen zur Aufführung gebrachten Musikstücke einmal an dieser Stelle zu veröffentlichen

und auf die Wertung derselben hinzuweisen. Diese Veröffentlichung soll einerseits den Zweck haben, die „Wertung des Stückes“ den Herrn Kapellmeistern und Musikern ins rechte Licht zu setzen, andererseits eine interessante und brauchbare Quelle für die Auswahl passender Musikstücke zu schaffen, wenngleich nicht gesagt sein soll, daß für jede Kapelle alle im nachstehenden angeführten Musikstücke für Wertungsspiele empfehlenswert sind. Wie ein Stück bewertet wird, hängt von verschiedenen Umständen ab. Die Schiedsrichter fragen sich: Hat der Kapellmeister für dieses Stück das richtige Verständnis und dadurch die richtige Auffassung? Kann er daher seinen Musikern diese richtige Auffassung beibringen? Haben die Musiker soviel technische Fertigkeit, die inneren Schwierigkeiten überwinden zu können? Ist die Besetzung derart, daß den Anforderungen dieses Stückes entsprochen werden kann? Welchen musikalischen Wert hat dieses Stück? So ungleich nun diese Fragen bei den verschiedenen Musikkapellen zu beantworten sind, so ungleich ist auch die Bewertung oft ein und desselben Musikstückes, wenn es von verschiedenen Kapellen gespielt wird. Eine Besprechung der einzelnen Musikstücke ist in diesem Rahmen nicht möglich, vielmehr findet sich später einmal Gelegenheit, die wertvolleren Piecen herauszugreifen und zu betrachten. In diesem Zusammenhange ist natürlich nur von den von unserem „Bund der Nichtberufsmusiker“ veranstalteten, offiziellen Wertungsspielen die Rede, deren Ergebnisse in das „Hauptbuch für Wertungsspiele“ eingetragen sind, nicht aber von den von privater Seite ausgeschriebenen, kontrolllosen „Preispielen“, bei denen die Musikkapellen nur zur Belebung des Geschäftes dienen. Das erste offizielle Landeswertungsspiel des „Bundes der Nichtberufsmusiker Oberösterreichs“ wurde am 8. September 1929 in Ried im Innkreis abgehalten. Als Schiedsrichter fungierten: Unser Landesmusikmeister, Herr Kapellmeister Karl Stark (Linz), Herr Militärkapellmeister Max Damberger (Linz), Herr Militärkapellmeister Franz Hüttisch (Salzburg). Nachstehende Musikstücke wurden dabei zur Aufführung gebracht (die erste Zahl rechts neben dem Namen des Stückes bedeutet die Zahl der Musiker, aus denen die betreffende Kapelle, welche das Stück spielte, bestand, die zweite Zahl bedeutet die Anzahl der für dieses Stück erhaltenen Gutpunkte; die höchsterreichbare Gutpunktzahl war pro Wertungsgegenstand 10): „Pique Dame“, Overtüre von Franz v. Suppé (sprich: Süpé) 30, 9<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. „Tiroler Lustspielouvertüre“ von G. Trojan 29, 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub>. „Pilgerchor“ aus der Oper „Sannhäuser“ von R. Wagner 29, 10. Overtüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart 30, 10. „Fackeltanz“ von Meyerbeer 26, 10. „Liebesgeflüster“, Gavotte von Buchbauer 20, 7<sup>2</sup>/<sub>3</sub>. „Regina“, Overtüre von G. Rossini 27, 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. „Almenrausch und Edelweiß“ Overtüre v. J. Polzer 19, 7. „Eine Karnevalsnacht in Venedig“ von Parise 10, 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. Phantastie aus „Herodias“ von Julius Massenet (sprich: Maßnä) 36, 10. Chor aus der Oper „Bombardi“ von G. Verdi 24, 7<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. Overtüre zur Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu (sprich: Buajeldid) 19, 9<sup>2</sup>/<sub>3</sub>. — Zweites großes Landeswertungsspiel für Oberösterreich und Nachbarländer in Linz am 4. Mai 1930. Schiedsrichter: Landesmusikmeister Karl Stark, Militärkapellmeister Max Damberger, Kapellmeister Dietl, Kirchdorf. (Höchsterreichbare Punktzahl pro Wertungsgegenstand 15.) „Festlänge“, Overtüre von Kliment 20, 7<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. „Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte“ aus der Oper „Die Meistersinger“ von Richard Wagner 20, 14. Overtüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ von Ludwig v. Beethoven 25, 14<sup>2</sup>/<sub>3</sub>. Potpourri aus „Hoffmanns Erzählungen“, Oper von J. Offenbach 20, 13. „Frühlingserwachen“, Overtüre v. Kliment 20, 8. Cavatine aus der Oper „Freischütz“ von K. M. v. Weber 20, 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. Overtüre zur Oper „Kalis von Bagdad“ von Boieldieu 25, 12<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. „Am Meer“ von Franz Schubert 17, 11<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. „Kriegsmarsch der Priester“ aus „Athalia“ von F. Mendelssohn-Bartholdy 20, 12<sup>2</sup>/<sub>3</sub>. „Festouvertüre“ von Frz. v. Suppé 26, 12<sup>2</sup>/<sub>3</sub>. Overtüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mo-